



Das Leben – Ein Wettbewerb?

Eine Betrachtung

Wettbewerbe, wohin man schaut

Es gibt sportliche und musikalische Wettbewerbe, Schönheitswettbewerbe, Kochwettbewerbe, Fotowettbewerbe, Wettbewerbe um den besten Film, das schönste Dirndl oder die größte Nase, den „gezwirbelsten“ Bart, den besten Schachspieler oder Staplerfahrer, die schönste Birne oder den schnellsten Vogel. Wahrscheinlich gibt es inzwischen kein Thema und keinen Lebensbereich mehr, zu dem es keinen Wettbewerb gibt.

Das fängt schon im Kindergarten und der Schule an. Die mit den guten Noten sind die Streber und die mit den nicht so guten die Looser. Was sie wirklich können und wie klasse sie vielleicht menschlich sind, ist doch uninteressant – und wird auch selten in gebührender Weise in irgendwelchen Zeugnissen oder Zertifikaten erfasst.

Um an Wettbewerben teilnehmen zu können, sind manche Menschen bereit, zum Beispiel die Kindheit ihrer Töchter zu opfern, um diese wie Barbie aussehen zu lassen und auf Beauty zu trimmen oder ihren Hund der Lächerlichkeit preis zu geben und entsprechend kunst(?)voll zu scheren.

Die Menschheit ist schier süchtig danach, sich mit anderen zu messen. Und dieses Spiel vom ewigen sich messen wird ohne Rücksicht auf Verluste gespielt.

Warum Wettbewerbe?

Das Ziel zu gewinnen ist wohl der größte Antrieb, um bei einem Wettbewerb mitzumachen. Der Sieger ist der Größte, er bekommt Ruhm und Ehre – wenn auch oft nur für ein paar Minuten, denn dann beginnt schon der nächste Wettbewerb mit den nächsten Kandidaten.

Doch macht so ein Wettbewerb nicht auch einsam? Im Grunde macht uns doch unsere Wettbewerbskultur zu Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfern jede/r gegen jede/n.

Selbstverständlich möchte jeder von uns Anerkennung und vielleicht auch Geld bzw. Sachpreise im Leben gewinnen. Wir sollten uns jedoch überlegen, ob das nicht besser auf eine andere Art und Weise möglich ist. Sobald es auf Kosten anderer geht, besser Finger weg!

Wenn jemand 100 Zertifikate von abgeschlossenen Lehrgängen hat, sagt mir persönlich diese Tatsache nur, dass dieser Mensch anscheinend Wettbewerbe liebt. Ob er mehr kann oder weiß als einer, der nur 3 Zertifikate in der Tasche hat, wage ich in vielen Fällen zu bezweifeln.

Wettbewerbe und ihre möglichen Folgen

Neben Ruhm und Ehre gewinnt der Sieger jedes Wettbewerbs auch Neid von anderen. Damit muss man umgehen können. Es ist sicher nicht leicht, mit Menschen zusammenzutreffen und u. U. leben zu

müssen, die einen wahlweise verehren oder hassen. Dazu muss man selbst gefestigt sein. Können wir das oder sind da nicht die meisten von uns schon heillos überfordert?

Wenn ich Wettbewerbe in unserer Zeit betrachte, läuft es meist so, dass bei Einzelwettkämpfen von jedem Teilnehmenden alleine und verbissen auf ein Ziel hingearbeitet wird. Irgendwann steht ein Sieger fest. Und alle anderen sind die Verlierer. Auch jene, die nur Millisekunden (z. B. beim Sport) von der Siegerleistung entfernt sind. Der Sieger bekommt alles und alle anderen nichts – zumindest vom Ruhm. Im Grunde wird schon der Zweitplatzierte nicht mehr wirklich beachtet. Er bekommt zwar bei manchen Sportveranstaltungen auch Geld, sowie auch der Drittplatzierte, aber im Grunde sind die, die nicht den Platz am höchsten Siegertreppchen errungen haben, in der Volksmeinung nichts wert.

Eine Frage, die sich mir aufdrängt, wenn ich an den Siegerwillen von manchen Menschen denke, ist die nach den Mitteln, um das Ziel zu erreichen. Es wird durchaus geschummelt bis betrogen, es wird gedopt und die eigene Gesundheit aufs Spiel gesetzt und in manchen Fällen wurde schon gemordet. Und das alles nur, um irgendwo einen Sieg zu erringen.

Wettbewerb/Wettkampf

Schon das Wort Wettkampf, welches ein Synonym für Wettbewerb ist, sagt viel aus. Es ist ein Kampf, jeder gegen jeden. Nicht ein Miteinander, um das es uns Menschen eigentlich gehen sollte. Im Grunde ist es ein kleiner Krieg, bei dem zum Glück nur selten Blut fließt.

Und wozu? Nur, um einmal als Sieger und Held gefeiert zu werden? Da gibt es ja wohl auch bessere Möglichkeiten! Man bräuchte meiner Meinung nur etwas richtig Gutes für das Gemeinwohl machen und könnte dadurch auch Held werden. Vielleicht nicht für so viele Menschen, aber dafür mit einem noch besseren Selbstgefühl.

Die Geschichte zeigt uns gerade jetzt wieder eindringlich, wie gefährlich es sein kann, wenn Länder und/oder deren Führer miteinander im Wettstreit sind. Jeder von ihnen will sich beweisen, der Beste sein, der Sieger über alle anderen. Und wozu das alles?

Was ist ein Wettbewerb?

Ein Wettbewerb ist vergleichbar mit einer Schulaufgabe. Beide sind nur Momentaufnahmen eines Lebens. Diese Momentaufnahme vereint viele Schichten in sich. Zum Beispiel:

- Bin ich gut vorbereitet?
- Bin ich gesund bzw. fühle ich mich im Moment der Wettbewerbssituation wohl?
- Passen die äußeren Bedingungen?
- Bin ich konzentriert genug?
- Gibt es Unabwägbarkeiten?
- Bin ich aufgeregt? In welchem Maß?

- Kann ich ggf. schlechte Nachrichten von kurz vorher ausblenden?
- Kann ich als Sieger ggf. mit der großen Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit leben?
- Kann ich eine Niederlage verkraften?

Jeder Mensch hat andere Schwachpunkte und wenn in dem Bereich etwas zur Zeit des Wettbewerbs nicht optimal ist, dann kann die Vorbereitung noch so gut sein und die Sache kann trotzdem schief gehen.

Der Olympische Gedanke – ein Werbeslogan

Citius, altius, fortius (schneller, höher, stärker bzw. mutiger) lautet das Motto der neuzeitlichen Olympischen Spiele. So, wie die Arbeitswelt sowieso schon getrimmt ist.

Das hört sich wie ein Werbeslogan eines x-beliebigen Industriezweigs an und steht eigentlich im Gegensatz zu dem immer wieder betonten Ausspruch „dabei sein ist alles“.

Cui bono – wozu Goldmedaille und Lorbeerkranz?

Wenn man genauer hinsieht, sind in unserer Zeit nicht die Sieger die eigentlichen Gewinner, sondern die Hersteller der Produkte, die um das Event, den Sieger, etc. vermarktet werden.

Mein Fazit: Siegereppchen brauchen entweder Menschen, die in einem Bereich absolute Freaks sind und das, was sie tun, als Lebensinhalt sehen, oder Menschen, die im normalen Leben nicht genug Wertschätzung erfahren und sich wenigstens „irgendwo“ aus der Masse hervorheben wollen.

Ich muss niemandem etwas beweisen

Wettbewerbe sind mir ein Gräuel, genau, wie es schulische Prüfungen schon immer waren. Ich habe in meinem Leben schon einige (Gruppen-)Wettbewerbe mitgemacht, um nicht als Quertreiber/ Miesmacher dazustehen. Freude haben die mir alle nicht gemacht. Ich kenne also solche Situationen zur Genüge und kann gut drauf verzichten. Denn alle anderen am Platz waren Konkurrenten, die sich untereinander oft neidisch oder schadenfroh beäugt haben.

Ich hatte noch nie das Bedürfnis, anderen zu beweisen, wie toll ich bin. Ich bin nicht besonders hervorragend in irgendetwas, aber es gibt einige Bereiche, in denen ich gut bin. Und das, was ich kann, mache ich teilweise mit Begeisterung.

Was ich immer wieder feststelle: Diese Begeisterung steckt an. Ich habe zum Beispiel schon immer gerne kleine Events mit Freunden organisiert. Wir machen etwas gemeinsam und freuen uns alle gleichermaßen daran. Da fühle ich mich am Ende des Tages besser, als wäre ich in irgendeiner völlig unnützen Disziplin Sieger geworden. Das Beste daran: Ich fühle mich nicht alleine besonders gut, sondern die ganze Gruppe ist in Hochstimmung. So sind wir alle Tagessieger!